Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Exp.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Moritzstraße 13 angenommen bis 1/5. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 1/2 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 157. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 6. Juni 1875.

Politisches.

Wie einst in der Schenke der dicke Ritter Falstaff dem lustigen Prinzen Heinrich von seiner gegen die Burschen in Steifleinen bewiesenen Tapferkeit vorprahlte, so wird das englische Ministerium nicht müde, der verwunderten Mitwelt seine urplötzlichen, großartigen Erfolge und Verdienste um die Erhaltung des europäischen Weltfriedens zu verkünden. England hat es lange vermieden, sich in continentale Angelegenheiten zu mischen; da seine früheren Lenker sich wohl bewußt waren, daß, um im Rath der Großmächte mitzusprechen, man auch die große Macht besitzen müsse, einer ausgesprochenen Meinung den nöthigen Nachdruck zu geben. In dem Bewußtsein dieses Mangels suchte Lord Palmerston die Bundesgenossenschaft Napoleons, hinter welchen sich England verstecken konnte, wenn die anderen Großmächte ihm eine verdiente Zurechtweisung ertheilen wollten. Seit dem Sturz des Kaisers Napoleon hat aber England Niemanden wieder gefunden, der sich mit ihm verbinden wollte. „Dem Undankbaren dient kein rechter Mann!" Die verwandtschaftlichen Beziehungen des englischen Hofes können dabei Nichts nützen, weil die Verfassung Englands der Königin nur eine vollziehende, aber keine beschließende Gewalt einräumt und die Krämer-Politik seiner Parlamente nirgends Anklang findet.

Durch den Krimkrieg und die indische Politik machte sich England bei Rußland unmöglich; durch die Affaire von Tetuan bei Spanien; durch seinen Widerspruch gegen den Suezcanal bei Frankreich und bei den scandinavischen Königreichen dadurch, daß England das kleine Dänemark im Kampfe gegen Deutschland nicht mit Flotten und Subsidien, sondern mit wohlfeilen Noten und kindlichen Schimpfereien unterstützte. Die zur Schau getragenen Sympathien für Kossuth und die ungarische Insurrection sind in Oesterreich unvergessen und Deutschland ist wenig erfreut, abgesehen von früheren, noch unausgeglichenen Rechnungen, sich durch das englische Cabinet vor ganz Europa als Knecht Ruprecht hingestellt zu sehen, vor dem man sich hüten müsse. Bei der maßvollen Haltung der Bismarck'schen Politik gegen Frankreich unter dem Septennat, ist eine solche Insinuation nicht mehr und nicht weniger als eine böswillige Verleumdung, an deren Begründung wahrscheinlich das englische Cabinet selbst wohl am wenigsten geglaubt hat. Es war eine Comödie Derby-Northcote gegen Russell-Fawcett; eine Comödie der Tory-Partei gegen die Whig-Partei, um der Letzteren durch die Interventions-Politik zu imponiren; eine Don Quixotiade gegen eine selbsterfundene Kriegsgefahr; eine Probe des Muthes, bei welcher nichts zu riskiren war.

Dabei hat die russische Diplomatie unfreiwillig mitgespielt; Oesterreich aber kennt den Sir Falstaff schon von früher und hat nach beruhigenden Versicherungen aus Berlin, entschieden abgelehnt, bei dem Interventions-Lustspiel eine Rolle zu übernehmen. Das Nachspiel ist noch heiterer. Der Ruf, daß England im europäischen Rath wieder nach langer Pause eine so überaus wichtige Rolle spiele, ist über's Meer gedrungen. So erschien denn eine Deputation aus Cuba bei Lord Derby, um ihn flehentlich zu bitten, auch bei den cubanischen Wirren ein Bischen zu interveniren. Die arme Insel wird von amerikanischen Freibeutern, von der spanischen Mißverwaltung, von dem verbissenen Groll der schwarzen Bevölkerung vollständig ruinirt und bedarf eines kräftigen, wohlwollenden Eingreifens einer ausländischen Macht. Hier ist Rhodus, hier tanze, Mylord! Dem guten Lord ward es aber dabei sehr unbehaglich; mit den Vereinigten Staaten von Amerika ist nicht zu spaßen und im bitteren Ernst paßt ihm das Interveniren sehr schlecht. Der Tabak von Cuba war ihm zu stark und die Deputation ging kopfschüttelnd von dannen.

Ob die Pfälzer Sorte, welche König Ludwig von Baiern der Curie präsentirt, besser mundet, ist sehr zu bezweifeln. Der Uebertritt der Königin Mutter zum Katholicismus hatte die Ultramontanen so sicher gemacht, daß sie die gesetzliche Verpflichtung, das königliche Placet zu ihren Kundgebungen vorher einzuholen, nicht für nöthig hielten. Der König hat diese Kühnheit damit beantwortet, daß er die Jubiläums-Processionen untersagte, einen einfachen Pfarrer zum Erzbischof von Bamberg ernannte und zum Bischof von Passau einen aufgeklärten Lehrer der Münchner Cadettenschule erkor.

Locales und Sächsisches.

— S. M. der König von Schweden hat S. M. unsern König unter die Ritter des schwedischen Seraphinen-Ordens, des höchsten dieses Reiches, durch Verleihung des Bandes und Sternes desselben sofort nach seiner Ankunft hierselbst aufgenommen, wogegen gleichzeitig S. M. der König Albert seinem hohen Gaste die Insignien des Ritterordens der Krautenkrone überreichte. Der Seraphinen-Orden ist einer der ältesten, da er bereits im 13. Jahrhundert gestiftet worden ist. König Friedrich I. erneuerte ihn 1748, er besteht in einem Stern, auf dessen Mittelschild in blauem Felde die drei nordischen goldenen Kronen mit der Devise: „Jesus Hominum Salvator" sich befinden, und das Ordenskreuz wird von rechts nach links über die Schulter an einem blaugewässerten Moirébande getragen.

— J. M. die Königin Mutter ist gestern Mittag von Jahnishausen im königlichen Schlosse zu Pillnitz eingetroffen.

— Der Oberkammerherr von Gersdorff hat vom Könige von Schweden das Großkreuz des Nordsternordens, der Kammerherr von Wuthenau das Comthurkreuz 2. Classe des St. Olafsordens, der Chausseewärter Johann Voigt in Zschopau und der Werkführer in der Wagner'schen Oelmühle zu Olbersdorf, Hausbesitzer Carl Gottlob Neumann, die silbernen Medaillen vom Albrechtsorden erhalten.

— Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die päpstliche Kurie nunmehr den von der sächsischen Regierung vorgeschlagenen, der gemäßigten Partei angehörenden Präses Bernert, als Nachfolger des Bischofs Forwerk zum apostolischen Vikar für das Königreich Sachsen ernannt habe.

— Wegen der demnächstigen hiesigen Wahl eines besoldeten Stadtraths coursiren bereits verschiedene Vermuthungen. Soviel wir hören, haben sich bis jetzt acht oder zehn Bewerber angemeldet, und wenn nicht Alles trügt, dürfte es wohl sein, daß die engere Wahl sich vorzugsweise auf die Herren Bürgermeister Bauer in Adorf und Böttger in Reichenbach richten wird. Ersterer gehört bekanntlich zur Fortschrittspartei, während über eine politische Richtung des Letzteren nichts verlautet.

— Möchten die Väter unserer Stadt doch endlich ein Erbarmen haben und die ungepflasterten Straßen der Stadt, sowie die städt. Promenaden regelmäßig und auskömmlicher sprengen lassen? Jetzt haben wir das schöne Wasserwerk fix und fertig, es ist eine Gluthitze zum Erbarmen, der Staub wirbelt Häuser hoch — man kümmert sich aber um das Wohl und Wehe der geplagten Steuerzahler blutwenig. König Albert und sein schwedischer Gast waren auf der Bohrwerk- und Eliasstraße vor Staubwirbel faktisch nicht zu sehen — ein übler Eindruck für den schwedischen Fürsten.

— Vor Kurzem hat der Wagen-Park der Staats-Eisenbahnen einen beträchtlichen Zuwachs an Personen-Waggons erhalten. Neue Bestellungen auf weitere Lieferungen bei verschiedenen Wagenbau-Fabriken (Görlitz, Nürnberg u. s. w.) sollen bereits bewirkt sein, wie das bei der Ausdehnung, die das Schienen-Netz der Staatsbahnen gewinnt, natürlich ist. Jedoch hat sich die Hoffnung des reisenden Publikums nicht erfüllt, daß die neuen Waggons bequemer seien wie die alten. Dieselbe Steilheit der Rücklehnen, die alte Unbequemlichkeit der Seitenpolster! Kopf, Nacken, Schultern und Rückgrat der Reisenden werden nach wie vor, nach längerer Fahrt steif, ungelenk und schmerzen. Die Sitzpolster der 1. Classe haben zu wenig elastische Federn. Viel zweckmäßiger sind die durchgehenden Wagen der sonst so viel verrufenen Anhalter Bahn (Berlin-Wien), ferner die bairischen durchgehenden Wagen (Dresden-Lindau und Dresden-München). Warum folgt man nicht diesen besseren Mustern? Oder warum setzt man nicht einmal eine Prämie für eine Zeichnung, die wirklich bequeme Eisenbahn-Waggons liefert? Die General-Direction unserer Staatsbahnen hat sich bisher niemals dem Fortschritt verschlossen, vielleicht giebt sie auch das Verfahren auf, daß die Zeichnung für die Waggons von Dresden, aus den Wagenbau-Fabriken zugestellt werden. Der bisherige Zeichner der Waggons-Muster kann unmöglich eine große Kenntniß der Anatomie des menschlichen Körpers besitzen.

— Trotz der drohenden Gewitterwolken, hat es bis gestern in Dresden nicht regnen wollen, wodurch in Gärten und Feldern eine bedenkliche Dürre entstand und das Wachsthum der Feldfrüchte und namentlich der Futterkräuter (das Näpfchen Butter wurde jetzt auf dem Dresdner Altmarkte schon mit 1 Mark bezahlt) sehr verringert. Auch der Elbstrom bedürfte einiger Anregung von oben; wenn der Himmel nicht bald seine Schleußen öffnet, bekommt die Sächs.-Böhmische Dampfschifffahrt einen schweren Stand. Schon jetzt ist der Wasserstand insofern kleiner, als in dem trockenem Sommer 1874, dieselbe niedrige Ziffer am Pegel voriges Jahr erst 20 Tage später sichtbar wurde. Wenn sich doch ein paar notorische Pechvögel auf eine Vergnügungsreise begeben wollten — dann fehlt es gewöhnlich nicht an Regen!

— Die Dux-Bodenbacher Bahn wird von heute ab an allen Sonn- und Feiertagen bis auf Weiteres außer den regelmäßigen Personenzügen noch Separatpersonenzüge zwischen Bodenbach und Ossegg verkehren lassen, welche endlich an die Züge von und nach Dresden gebührend anschließen. Abfahrt der Separatzüge von Bodenbach Staatsbahnhof: 8 Uhr 37 Min. Vormittags und 9 Uhr 10 Min. Abends; Ankunft in Bodenbach Staatsbahnhof (von Ossegg): 2 Uhr 50 Min. Nachmittags. Hoffentlich wird diese Maßregel auch auf die Wochentage wenigstens soweit ausgedehnt, daß man mit dem früh 6 von Dresden abgehenden Zuge in Bodenbach Anschluß nach weiter findet.

— Der Bau der Schandau-Sebnitzer Bahn schreitet auffallend rasch vorwärts, die vielen Terrainschwierigkeiten dieser Gegend werden schnell und sicher überwunden. Tunnels und Ueberbrückungen sind geschaffen und ist es von großem Interesse, diese Baulichkeiten mitten in der schönsten Natur zu beobachten. Der größte Tunnel hat eine Länge von 380 Meter; wie schon vor einigen Tagen angezeigt, ist der Durchbruch desselben unlängst in vorzüglichster Correctheit vor sich gegangen. Es ist dies, wenn so gelungen, für den betreffenden Bauunternehmer und die den Bau leitenden Beamten ein freudiges Ereigniß und wurde dasselbe auch am vor. Sonnabend von allen Betheiligten festlich begangen. Mit Musik und Fackelbeleuchtung bewegte sich ein großer Zug, auch die vielen Arbeiter, meist Italiener, waren dazu gezogen, durch den am Ein- und Ausgang geschmückten Tunnel. Die Ausschmückung bestand unter Anderem auch in einer mächtigen zur Stärkung vorbereiteten Maibowle, die von Berggeistern und Gnomen credenzt wurde, und an der Ehrenpforte las man folgende, vor einem Tunnel wohl angebrachten Worte:

„Schön ist's auf diesem Berg zu stehen —
Doch schöner ist's hindurch zu gehen."
(Zu letzterem ist freilich ein Tunnel unbedingt nöthig.)

Der imposante Zug zog mit Fahnen und Musik von da nach Schandau, wo die Betheiligten bei frohem Festdiner den schönen Tag beschlossen. Als ganz besonderes Glück ist noch hervorzuheben, daß während des oft so gefährlichen Baues der Tunnels kein Mensch verunglückt ist.

— Im Königreich Sachsen sind bis jetzt in 76 Ortschaften Denkmäler zum Ehrengedächtnisse der Opfer des letzten Krieges errichtet. Außerdem ist in Chemnitz am 2. September 1873 der Grundstein zu einem Denkmale gelegt worden und man hofft dasselbe am 2. September d. J. weihen zu können; in Marienbad hat sich gelegentlich der Nationalfeier am 2. Sept. 1873 ein Comitée für gleichen Zweck gebildet; auch Riesa und Wolkenstein gehen mit dem Gedanken um, sich mit einem Kriegerdenkmale zu schmücken; Dresden und Leipzig werden ihre größeren Siegesdenkmäler hoffentlich auch noch zur Ausführung bringen; kaum auffällig ist es, daß Bautzen bisher sich noch gar nicht geregt hat.

— Gestern Mittag beehrten JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Georg die kunstgewerbliche Ausstellung im Kurländer Palais mit einem längeren Besuche.

— Repertoir für das Neustädter Hoftheater. Sonntag: Flick und Flock. — Montag: 1. M. In diplomatischer Sendung. Lustspiel in 1 Act von Lindau. Der 30. November. N. e. 1. M. Der Zankapfel. Schwank in 1 Act von Lindau. Das Schwert des Damokles. — Dienstag: Die Marquise von Villette. — Mittwoch: In diplomatischer Sendung. Der 30. November. Der Zankapfel. Nachtigall oder Nichte. — Donnerstag: Eine Frau, die sich aus dem Fenster stürzt. Der Vater der Debutantin. — Freitag: Viel Lärm um Nichts. — Sonnabend: 1. M. Die Modelle des Sheridan. Lustspiel in 4 Acten von Bürger.

— Zwei Schulmädchen im Alter von 13 u. 14 Jahren, Töchter wohl situirter Eltern, sind jetzt in die Hände der Polizei gefallen, weil sie seit geraumer Zeit schon sich zusammen auf Ladendiebstähle gelegt und eine Menge Sachen zusammen gestohlen haben. Sie haben sich in Juwelier- und Galanteriewaarengeschäften Waaren vorlegen lassen und dabei Gelegenheit genommen, zu annectiren, was ihnen gefallen hat. Man soll die verschiedenartigsten Gegenstände als z. B. goldene Ringe, Meerschaumspitzen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Fächer ꝛc. bei ihnen vorgefunden haben.

— In der vorvorigen Nacht wurde in der großen Ziegelstraße ein Arbeiter aufgefunden, der verschiedene Verletzungen an sich trug, die ihn angeblich gehindert hatten, weiter zu kommen. Er gab an, in Neustriesen von einer Anzahl Personen überfallen und geschlagen worden zu sein und wurde wegen seines Zustandes nach dem Krankenhause geschafft. Der Mann ist aus einem benachbarten Orte, aber von hier ausgewiesen und mit der Behörde schon vielfach in Conflikt gekommen.

— Daß eine große Anzahl der Dienstmädchen das abendliche Wassertragen zur Abhaltung der beliebten Klatsch-Congresse benutzt, ist bekannt. Viele lachen darüber — manche ärgern sich auch. So ein Aergerlicher stieß vorgestern Abend in der Nähe der Frauenkirche auf eine solche freie Vereinigung, die von gefüllten Wasserkannen eingegrenzt, sogar die Passage hemmte. Zorn blitzte in seinen Augen auf, doch er ging vorüber. Als er aber nach etwa einer halben Stunde desselben Weges kam und dieselben Mädchen am selben Platze in demselben Geschnatter begriffen vorfand, da übermannte ihn der Zorn und — er sagte nichts, aber er ging hin und goß mit merkwürdiger Geschwindigkeit die sämmtlichen gefüllten Wasserkannen aus! Die Mädchen waren ganz perplex, die Vorübergehenden lachten. Er selbst verschwand nach dieser That.

— In Blasewitz, das sich sonst ziemlicher nächtlicher Sicherheit erfreut, soll gestern in der frühesten Morgenstunde ein Raub geschehen sein, d. h. insofern Raub statt Diebstahl, als angeblich einer der Betheiligten einen dicken Knüppel am Thatorte zurückgelassen hat, damit auch Drohungen ausgeführt haben soll. In der circa 150 Schritte vom Hause des Ortsvorstehers — also in Dorfmitte! — gelegenen Villa des Bauweisters Herrn Hartmann, ist eingebrochen worden und Werthobjekte von Belang, eine goldene Damenuhr, Betten, sowie auch Geld, im Betrage von 200 Thlr. gestohlen worden, und zwar aus einem Zimmer, in welchem die Dame vom Hause und zwei Knaben schliefen. Die sofort begonnene, energische Verfolgung der Sache wird wohl bald Licht darüber verbreiten. Die Streifzüge der Polizei und der Ortsbehörde haben weitere Indizien nicht ergeben, als daß man ein neues gestickten Kissen, das mitvermißt ward, im nahen Birkicht versteckt auffand. — In selber Nacht sind noch daselbst Einbruchsdiebstähle in den Häusern der Herren von Reitzenstein und von Kummerstedt verübt worden.

— Wie in früheren Jahren, so ist in Kötzschenbroda auch heuer wieder die sogenannte Erdbeerenbörse im Garten der Bahn-Restauration am letzten Donnerstag aufgethan worden; die Coursnotirung eines Liter (Kanne) dieser beliebten Frucht belief sich auf 3 Mark, und zeigte der Verkehr eine ziemlich feste Tendenz.

— Die preußischen Beamten gelten allgemein als die pünktlichsten, peinlichsten und buchstabenmäßigsten Erfüller termeller Dienstvorschriften. Mitunter beweisen aber auch die als bequemer bekannten bairischen Beamten, daß sie eine Vorschrift buchstäblich auszuführen wissen, mag auch der Geist derselben darunter leiden. Vor Kurzem reiste ein Ehepaar von Dresden nach München. Es hatte zwei directe Billets zweiter Classe. Diese Billets enthalten auf der Rückseite alle Stationen gedruckt, auf denen die Fahrt unterbrochen werden kann. Nun besteht die Vorschrift, daß die Schaffner die Station einzuknipsen haben, bis zu welcher entweder der Dienst des Schaffners reicht oder der Reisende die Fahrt antreten will, nicht aber eine spätere Station. Jene beiden Billets werden in Dresden bis Reichenbach coupirt, dort soll sie der neue Schaffner bis Eger coupiren. Dieser versieht es aber in der Dunkelheit und knipst die Station München ein. In Eger übernehmen bairische Schaffner den Dienst, und sowie der blau-weiße Schaffner jene beiden irrthümlich bereits bis München coupirten Billets vorgezeigt erhält, erklärt er sie für die Weiterfahrt für ungültig. Alles Protestiren, daß dies ja die richtigen Billets sein müßten, da sie von Dresden mit dem Datum gestempelt seien, an dem die Differenz entstand, daß die Reisenden doch nicht für das so zu entschuldigende Versehen des sächsischen Schaffners büßen könnten, half nichts. Der blau-weiße Formenmensch bestand auf der nochmaligen Lösung zweier Billets von Eger bis München. Natürlich beschwerten sich die Reisenden bei dem k. Generaldirector v. Tschirschky über das Versehen seines Schaffners; sie erhielten sofort das Geld zurück, der arme Schaffner aber muß den unverständigen Formelkram seines bairischen Collegen mit monatlichen Gehaltsabzügen für Wiederersatz jener Billets büßen. Das Verfahren der Generaldirection ist correct, der Schaffner aber, dessen Versehen beim schweren Dienst wohl entschuldbar, zu bedauern.

Wie bekannt, besteht in Dresden ein „Hausbesitzer-Verein". Als ein Gegenstück zu demselben ist man nun von Seiten mehrerer achtbaren Mitglieder der unangesessenen Einwohnerschaft im Begriffe, einen „Schutz- und Hilfsverein Dresdner Mietbewohner" zu gründen, welcher es sich zur Aufgabe